NWA Nie Wieder AKW
Jetzt alle AKW abschalten!

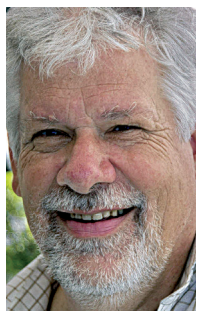
Das Wende-Blatt

April/Mai 2015 | Nr. 6

NWA-Zeitung zum Atom-Ausstieg und zur Energiewende

EDITORIAL

Die Atomlobby liquidiert sich selbst



Peter Scholer
GAK Ehrenpräsident
GAK = Gewaltfreie Aktion Kaiseraugst

Liebe NWA-Mitglieder, liebe Gönnerinnen und Gönner, Leserinnen und Leser

Vor ca. 50 Jahren: *Der Aufbruch in die Nutzung der friedlichen Atomkraft. Viele AKW-Projekte entstehen. Das Energieproblem scheint gelöst.*

Vor ca. 40 Jahren: *Kritische Stimmen melden sich. Das das AKW-Projekt Kaiseraugst wird durch die Besetzung gestoppt.*

Vor ca. 30 Jahren: *Das Aus für Kaiseraugst kostet uns Steuerzahler 350 Millionen Franken. Die AKW-Bauerei ist vorerst gebremst.*

Vor ca. 20 Jahren: *Es wird keine neuen AKW-Standorte in der Schweiz geben. Wind- und Sonnenstrom kommen gross in Fahrt, vor allem in Deutschland.*

Vor ca. 10 Jahren: *Obwohl noch drei Neubauprojekte für AKW stehen, wird das Wort «Energiewende» salonfähig.*

Seither: *Nach der Atom-Katastrophe von Fukushima wird auch bei uns in der Schweiz die Energiewende politisch beschlossen. Ausser Mühleberg verfügen die noch laufenden Werke leider noch über eine unbefristete Betriebsbewilligung.*

Heute: *Die Atomlobby engagiert sich nun im Abbruch der AKWs. Sie will das Milliardengeschäft nicht verpassen….das ist doch recht frech…immerhin, sie liquidiert sich selbst.*

Zukunft: *Die Energiewende wird kommen, doch braucht es immer noch grossen politischen Druck.*

Unser Gewinn: *Mit unserem Einsatz und Herzblut wissen wir, dass wir Sorge zur Schöpfung tragen und diese unseren Nachkommen mit gutem Gewissen übergeben können. Also ein Gewinn, der nicht in Franken gemessen werden kann…..das ist unser Lohn!*

Es gilt immer noch der Besetzerspruch von 1975:

Lieber heute aktiv als morgen radioaktiv!

Peter Scholer
GAK Ehrenpräsident
Mitglied NWA-55plus

Kaiseraugst 1975

11. März 2015, Fukushima-Gedenktag und 800. Mahnwache vor dem ENSI in Brugg, Foto Markus Kühni, siehe Seite 2

VIER FRAGEN AN DEN BUNDESRAT

Mühleberg und die Sicherheit

Aline Trede
Nationalrätin und Mitglied von NWA Bern

Das NWA Bern Mitglied Aline Trede hat in der Frühlingssession dem Bundesrat vier Fragen bezüglich Sicherheit im AKW Mühleberg gestellt.

Die Antworten sind enttäuschend.

Frage 1

Die Ausgangslage

Der ENSI*-Bericht von 2012 hielt fest, dass im AKW Mühleberg die Kernschaden-, die Erdbeben- und die Frühfreisetzungswahrscheinlichkeit zu hoch seien. Dagegen seien Massnahmen zu ergreifen. Die BKW* musste einen Nachrüstungsbericht liefern. Dort wurden jedoch keine Schutzmassnahmen vorgeschlagen, sondern es wurde stattdessen das Risiko weggerechnet.

Im Januar 2015 gab das ENSI den Weiterbetrieb bis 2019 frei. BKW, ENSI und Bundesrat scheinen die 2012 erfassten Sicherheitsmängel zu ignorieren.

Aline Trede fragt:

Unterstützt der Bundesrat die Absicht des ENSI, ohne eigene Prüfung der BKW-Risikoberechnung auf die 2012 geforderten Massnahmen zu verzichten?

Die Antwort des Bundesrates:

Der Bundesrat nimmt zu den Entscheiden des ENSI inhaltlich keine Stellung.

Frage 2

Die Ausgangslage

Im Notfall muss im AKW Mühleberg automatisch Wasser vom Kondensator in den Reaktordruckbehälter gepumpt werden und zwar mit Strom aus Batterien, die weder erdbebenfest noch überschwemmungssicher sind. Nur wenn der Innendruck in den Leitungen stark genug abfällt, kann das Wasser aus dem Reservoir einfliessen. Erst dann ist es der Feuerwehr möglich, ihre Pumpen an den Reaktordruckbehälter anzuschliessen.

Aline Trede fragt:

Glaubt der Bundesrat, dass sich das Kernkraftwerk Mühleberg im Notfall an die vorgedachte «Choreografie» hält und

Der Bundesrat nimmt inhaltlich zu den Entscheiden des ENSI keine Stellung.

ohne redundante Notfallkühlung betrieben werden darf?

Die Antwort des Bundesrates:

Der Bundesrat ist davon überzeugt, dass das ENSI bei Bedarf die erforderlichen Massnahmen gegenüber dem Betreiber des AKW Mühleberg anordnet.

Frage 3

Die Ausgangslage

Die BKW hat darüber informiert, dass wegen dem verschärften Bundesrecht 3'500 Tonnen an schwach radioaktivem Material vom Abbruch des Kernkraftwerkes Mühleberg während dreissig bis hundert Jahren in einer Abklinglagerung zwischengelagert werden muss, bevor es deponiert werden kann. Diese Kosten waren in der Kostenschätzung von 2011 nicht vorgesehen.

Aline Trede fragt:

Kennt der Bundesrat den Ort dieser Abklinglagerung, die Sicherheitsmassnahmen und die Kosten der Abklinglagerung?

Die Antwort des Bundesrates:

Der Bundesrat bestätigt die Tatsache, dass das in der Kostenstudie 2011 noch nicht vorgesehen war. Erst Ende 2015 wird von der BKW ein Projekt dazu eingereicht. Die KS 2016 wird die jetzt fehlenden Elemente berücksichtigen.

Frage 4

Die Ausgangslage

Das Stilllegungsdossier, das die BKW dem ENSI zur Bewilligung einreichen wollen, ist gemäss BKW erst ein «Konzept», kein «Detailprojekt». Letzteres müsse parallel zum laufenden Bewilligungsverfahren in Zusammenarbeit mit dem ENSI 2016 bis 2019 erarbeitet werden.

Aline Trede fragt:

Begrüsst der Bundesrat die Erarbeitung und Bewilligung des Detailprojektes in einem «unbekannten Verfahren»? Sollten hier nicht erprobte Verfahren, wie man sie aus grossen Baubewilligungs- und Konzessionsverfahren kennt, zur Anwendung kommen?

Die Antwort des Bundesrates:

Der Bundesrat antwortet, dass die BKW ein Detailprojekt einreiche, ausreichend für ein Bewilligungsverfahren.

Fazit

Hier kommt der Bundesrat ins Schwimmen, denn die BKW sagt selber, dass sie erst ein Konzept einreiche. Das Detailprojekt soll in Absprache mit dem ENSI bis 2019 zusammen entwickelt werden, ausserhalb eines formalen Verfahrens.

Das würde heissen, dass ENSI und BKW den Rückbau eines AKW hinter verschlossenen Türen planen könnten.

Peter Stutz

*ENSI = Eidgenössisches Nuklearsicherheitsinspektorat
*BKW = Bernische Kraftwerke

Wende-Blatt bitte wenden

Mitgliederversammlung 2015

www.niewiederakw.ch

ANLASS

Einladung an alle NWA-Mitglieder
zur 45. Mitgliederversammlung von NWA-Schweiz
Dienstag, 12. Mai 2015, 18.15 Uhr, Hotel Amaris, Tannwaldstrasse 34, Olten

Liebe NWA-Mitglieder

Wir laden Sie herzlich ein zur diesjährigen Mitgliederversammlung MV15.

Nach dem statutarischen Teil hören wir ein spannendes Referat über erneuerbare Energien und ihre Chancen für die Schweizer Wirtschaft.
Nick Beglinger, Präsident von Swiss Cleantech, referiert über die Energiepolitik seiner Organisation.

Traktandenliste ab 18.15 Uhr

1. Jahresbericht des Präsidiums, Jahresrechnung 2014, Revisorenbericht, Budget 2015
2. Ziele 2015 von NWA
3. Anträge
4. Varia

Nick Beglinger, Vortrag ab 19.30 Uhr
Schluss 21.00 Uhr

Nick Beglinger, Referent an der NWA-Mitgliederversammlung 2015

NWA Aargau

www.nwa-ag.ch

Nein zum Kahlschlag – nein zum Leistungsabbau!

8. März 2015, kantonale Abstimmung

Bekanntlich hatte der bürgerlich dominierte Grosse Rat im November 2014 brutal beschlossen, jährlich über 100 Mio Franken «einzusparen». Dank dem Behördenreferendum konnten sich nun die Stimmberechtigten am 8. März immerhin gegen ein jährliches Sparpaket von 17 Mio Franken wehren.

«Nein zum Kahlschlag – nein zum Leistungsabbau!» mit diesem Slogan hatte sich das Referendumskomitee von 17 Organisationen, darunter auch NWA Aarau, sehr engagiert. Die «Abbruchbirne» war überall präsent. Riesig war denn auch die Freude über den unerwarteten Erfolg: Mit 55,8% Nein wurde diese fiese Vorlage bachab geschickt. Damit sind auch laufende Fördermassnahmen im Energiebereich, z. B. Gebäudesanierungen, gerettet.

Die ausgezeichnete überparteiliche Zusammenarbeit verschiedenster Organisationen im erfolgreichen Abstimmungskampf hat einer allzu überheblichen Regierung und Ratsmehrheit nun klare Grenzen gesetzt. So nicht!

Natürlich gibt uns das positive Resultat einen Motivationsschub für unsere atomkritischen Ziele!

11. März 2015, 800. Mahnwache und Fukushima-Gedenktag

Das hat sich das ENSI sicher anders vorgestellt. Denn mit einem richterlichen Verbot sollten die vielen «lästigen» Mahnwachen vor ihrem Gebäude endlich gestoppt werden. Doch viele Personen hatten sich wegen dem angestrebten Versammlungsverbot ans Brugger Bezirksgericht gewendet, und nun musste das ENSI klein beigeben.

Noch mehr – am 11. März, vier Jahre nach der grauenhaften AKW-Katastrophe in Fukushima versammelten sich mehrere hundert Personen zu einem Grossanlass auf dem grossen Campusplatz vor dem ENSI. Kaspar Schuler, Geschäftsleiter der Allianz Atomausstieg, brauchte deutliche Worte: Nicht die Bevölkerung - nein die AKW-Betreiber schützt das ENSI! Denn das ENSI ignoriert völlig alle Warnsignale auf reale Gefahren wie Hochwasser und Erdbebensicherheit. Verlesen wurden auch Grussbotschaften aus Fukushima und der Türkei.

Ursula Nakamura-Stoecklin

Tage der Sonne
7.-10.Mai 2015 im Aargau
Samstag, 9. Mai 2015, 14.00 Uhr
Jahresversammlung NWA Aargau in der Umweltarena UWA Spreitenbach
15.00 Uhr, Einführungsreferat von Nationalrat **Max Chopard** über die Ziele und Aktivitäten der UWA rund ums Thema «Energie»
Interessierte NWA Mitglieder sind herzlich dazu eingeladen.
Bitte, sich unbedingt bis am 15. April bei NWA Aargau anmelden, Tel. 062 877 16 64 oder Mail nwa-aargau@gmx.ch . Sie erhalten dann 1-2 Gratistickets zugeschickt.

800. Mahnwache, Foto Markus Kühni, http://energisch.ch

NWA Bern

www.nwa-bern.ch

Schattenboxen der Atomlobby

Wir wollen nochmals Milliardensubventionen!

Warum will die Atomlobby süsse Atomträume aus den Sechzigerjahren wiederbeleben, die durch die Fakten der Gegenwart schon längst widerlegt sind? Ganz einfach: Was in den Sechzigern und Siebzigern so schön funktioniert hat, solls nochmals geben: Staatliche Milliardensubventionen für neue AKWs. Leichte Gewinne für wenige Konzerne. Das Risiko und die Kosten darf die Allgemeinheit tragen. Das geht aber nur, wenn jetzt mit allen Mitteln die Energiewende blockiert wird, sonst gibts am Ende gar keine Stromlücke!

Kämpfen für eine verlorene Sache

Die Strompreise im freien Markt sind auf Rekordtiefstwerte gefallen. Die erneuerbare Stromproduktion ist billiger geworden als jene aus neuen AKWs.

Neue AKWs rentieren nur noch mit zinslosen Darlehen des Staates, gesicherten Strombezugsverträgen zu überhöhten Preisen und mit der Übernahme des Risikos und der Endlagerung durch den Staat.

Im freien Markt, ohne milliardenschwere Subventionen, werden in Europa keine neuen AKWs mehr gebaut.

Das geplante AKW Hinkley Point in Grossbritannien benötigt als Voraussetzung für seinen Bau gesicherte Stromabnahmeverträge über 35 Jahre mit einem Startpreis von 14 Rp/kWh, ansteigend, über 35 Jahre, gemittelt sind es 21 Rp/kWh. Das ist doppelt so hoch wie die Gestehungskosten einer im Jahr 2015 gebauten grossen Schweizer Solaranlage über 35 Jahre!

Die Frage nach Atomstrom stellt sich gar nicht

Daher stellt sich die Frage gar nicht, ob wir unsere alten AKWs durch neue AKWs ersetzen wollen. Die Betreiberin des AKWs Mühleberg hat erkannt, dass selbst der Weiterbetrieb eines alten AKWs aus wirtschaftlicher Sicht keinen Sinn macht. Keines der fünf Schweizer AKWs rentiert zur Zeit, darum müssen sie auch aus wirtschaftlicher Sicht so schnell als möglich abgeschaltet werden. Sonst werden jährliche Milliardenabschreiber wie bei der Axpo und Alpiq zur Gewohnheit, was deren Eigentümer, in erster Linie die Kantone und Städte, und damit wir Steuerzahler, langfristig nicht tragen können.

Für die Wirtschaft ist die KEV kein Problem, weil die energieintensiven Unternehmen davon befreit sind. Für die nicht energieintensiven Unternehmen sind die maximal 2,3 Rp/kWh kaum spürbar, und in jedem Fall deutlich preiswerter, als es eine KEV für künftige AKWs wäre!

Peter Stutz

KEV=Kostendeckende Einspeisevergütung

PS: NWA Bern sucht Mitglieder, die sich gerne im Vorstand engagieren möchten!

NWA Region Basel

www.niewiederakw.ch > NWA Region Basel

Wandern zu Energiethemen

Jahrhundertelang war unsere Welt erneuerbar. Die zwei Energiequellen hiessen Holz und Wasserkraft. Dörfer und Städte sind mit Rücksicht auf diese beiden Quellen gebaut worden. Spuren dieser Vergangenheit sind überall zu sehen und helfen uns, gemeinsam unsere heutigen Energiebedürfnisse zu analysieren und die notwendige Energiewende zu besprechen.

Gibt es Schöneres als zu wandern und mit Gleichgesinnten Themen zu besprechen? Unterwegs oder am Abend. Am Tisch oder vor dem Holzofen.

Als Energiejournalist und Wanderleiter biete ich Wanderungen an, die mit Energiethemen verbunden sind. Eine dreitägige Wanderung von Biel nach Mont-Soleil erlaubt uns die Kleinwasserkraft (in der Bieler Taubenlochschlucht) und die Windenergie (auf dem Mont-Soleil) besser zu verstehen. Eine ebenfalls dreitägige hochalpine Wanderung im Val d'Anniviers (VS) führt uns zu den Hütten Arpitteta und Tracuit und ermöglicht es uns, über den Hüttenbau und die Minergiekonzepte zu sprechen.

Sägi Oltingen

Bei einer eintägigen Wanderung von Basel nach Oltingen (BL) lade ich Sie ein, die Rolle der Kleinwasserkraft wiederzuentdecken. Wir treffen uns vor dem Papiermühle-Museum in Basel und wandern entlang des ehemaligen Gewerbekanals durch das St. Alban-Viertel bis zum Kraftwerk Neue Welt. Dann geht's weiter durch Feld und Wald zum Bahnhof Muttenz. Nach einer kurzen Fahrt mit der S-Bahn gelangen wir nach Tecknau, wo uns eine anschliessende Wanderung nach Oltingen führt. Dort werden wir eine noch mit Wasserkraft funktionierende Sägerei besichtigen. Diese letzte voll funktionstüchtige Sägemühle der Nordwestschweiz ist eine Seltenheit und Zeitzeuge eines wissensreichen Handwerks.

Die Fähigkeit, eine Wasser- oder Windmühle zu betreiben, gab dem Müller eine gewisse Ausstrahlung. Die Wassermengen oder die Windböen zu meistern war eine unglaubliche Kunst. Nicht zu vergessen die Komplexität der Mühlemaschinerie mit Übertragungs- und Übersetzungmechanismen. Deswegen ist es besonders interessant, eine noch laufende Sägerei besuchen zu können. Die alte «Sägi» von Oltingen stammt aus den Jahren 1825 und wird heute von der Stiftung «Sagi Oltige» in Stand gehalten.

Bei jeder Wanderung geht ein Teil der Kosten an NWA Schweiz.

Philippe Bovet

Philippe Bovet war von 2011 bis 2013 Präsident von NWA Region Basel und hat 2014 die IG negaWatt Suisse gegründet.

Mehr zu den Wanderungen auf www.alpsandout.ch

NWA Solothurn

www.niewiederakw.ch > NWA-Solothurn

«Runder Tisch» muss Energiewende stärken

Auch die Solothurner Regierung ladet nun zu einem «Runden Tisch» zur Frankenstärke ein. Dies nach dem Grossangriff gegen den Staat, welcher die Solothurner Handelskammer (SHK) im Alleingang blies.

Gerade noch rechtzeitig erkannte der Regierungsrat, dass Lösungen in unserem Land nicht mit neoliberalen Glaubensbekenntnissen zu finden sind. Auch die von der SHK geforderte Abschaffung der erfolgreichen Förderung erneuerbarer Energien durch den Kanton entlarvte sich als wirtschaftsfeindlich.

Der Schweizerischen Nationalbank (SNB) ist mit ihrem Entscheid zur Aufhebung des Mindestfrankenkurses gegenüber dem Euro am 15.1.2015 ein wahrer Coup gelungen - ein Coup, der Angst und Schrecken auslöste. Noch sind die Folgen schwer absehbar.

An einem Podium des mittelgrossen Energieversorgers AEK wurde mir Ende Februar 2015 unmissverständlich entgegengeschleudert: Die Energiewende sei nun von den Tagesagenden zu verbannen und es gelte sich den wirklichen Problemen zu stellen.

Die Cleantech-Industrie entwickelt sich in unserem Kanton weitgehend erfreulich. Nebst derer Notwendigkeit als Grundlage für die erfolgreiche Energiewende mit Ausstieg aus der Atomenergie zeigt sich Folgendes: Die Innovationskraft dieser Unternehmungen ist enorm. Vorwärtsgerichtet wird neue Technologie nicht nur entwickelt, sondern massentauglich in die lokalen Montagebetriebe geliefert und in der Haustechnik erfolgreich eingesetzt.

Mit Frontalangriff auf die eingeleitete Energiewende wetterte nun die selbsternannte Stimme der Solothurner Wirtschaft aus

Philipp Hadorn, Präsident NWA SO, auf dem Podium vom „fokusenergie 2015" am 25. Februar mit über 600 Gästen im Landhaus in Solothurn.

staatlich subventionierten Büros. Der Griff in die Mottenkiste mit von Misserfolg gekrönten neoliberalen Gruselinstrumenten führte selbst zu geharnischter Kritik aus den eigenen SHK-Reihen.

NWA-Mitglieder bereiten nun Vorstösse im kantonalen Parlament und Bundesbern vor, damit vom erfolgreichen Pfad der Energiewende nicht abgewichen wird.

Am Runden Tisch gilt es nun sicherzustellen, dass jetzt der Staat nachhaltige Projekte fördert, der Energiewende notwendiges Schmieröl verabreicht und auf rezessionsfördernde Sparmassnahmen verzichtet. Echte Wirtschaftskompetenz hat einen generationenübergreifenden Horizont!

Philipp Hadorn

Präsident von NWA SO
Nationalrat SP SO
Zentralsekretär der Gewerkschaft SEV
lebt mit seiner Familie in Gerlafingen SO

Mittwoch, 1. April 2015
Eröffnung der «Dokumentationsstelle Atomfreie Schweiz» atomfrei.ch

ZUR SACHE

Die 10 Lügen gegen die Energiewende

Beat Jans
Nationalrat
NWA-Copräsident

Seit der Nationalrat die Energiestrategie 2050 beschlossen hat, läuft eine Kampagne dagegen. Im Zentrum dieser konfusen Nein-Kampagne steht «Burson Marsteller», eine Kommunikations-Agentur, die in der Vergangenheit schon für die Gentechlobby oder für diverse Diktatoren in Osteuropa und Südamerika gearbeitet hat. Es wird Zeit, die zehn wichtigsten Behauptungen gegen die Energiestrategie zu kontern.

1.

1. «Stromlücke»

Bekanntlich herrscht in Europa heute eine Stromschwemme. Alle Schweizer AKWs könnten sofort vom Netz genommen und durch Stromimporte ersetzt werden. Der Gesamtwert der Netto-Transfer-Kapazitäten zwischen der Schweiz und ihren Nachbarländern ist etwa drei mal so hoch wie die Leistung der AKWs. Im letzten Sommer waren vier Reaktoren in Revision und die Schweiz hat trotzdem netto die Leistung von zwei Reaktoren exportiert.

2.

2. «Gewaltige Kosten»

Vier Jahre nach Fukushima haben sich die europäischen Börsenpreise für Bandstrom halbiert. Der vom Nationalrat beschlossene Aufschlag auf dem Strompreis zur Förderung erneuerbaren Stroms aus der Schweiz würde den Endkundenpreis um vier Prozent anheben. Das sind 36 Franken pro Haushalt und Jahr oder ein Espresso pro Monat. Strom aus neuen AKWs käme uns teurer zu stehen.

3.

3. «Unrealistisch»

Die Szenarien und Prognosen des Bundesrates wurden von der Firma Prognos erarbeitet. Diese Firma steht nicht unter Verdacht, erneuerbare Energien herbeizuschreiben: Die erneuerbare Stromproduktion, die Prognos für Deutschland prognostiziert hatte, ist in Realität 13 Jahre früher eingetroffen.

Der Nationalrat hat zudem keine Prognosen beschlossen, sondern Ziele und Massnahmen.

4.

4. «Überstürzt»

Fukushima ist vier Jahre her. Der Bundesrat hat über zwei Jahre gearbeitet und in zahlreichen Arbeitsgruppen Experten und Marktteilnehmer einbezogen. Auch die Nationalratskommission hat ein ganzes Jahr beraten, viele Experten angehört und unzählige Studien und Berichte erstellen lassen. Wer das überstürzt findet, ist entscheidungsunfähig.

5.

5. «Alleingang Schweiz»

In 138 Staaten gibt es Fördermassnahmen für erneuerbare Energien. Besonders ehrgeizige Ziele hat sich China gesetzt.

Die Schweiz bildet gemessen an allen vergleichbaren Ländern das Schlusslicht, was Sonnen- und Windkraft pro Kopf anbelangt.

Dänemark strebt bis 2050 eine vollständig regenerative Energieversorgung an. Unser Nachbarbundesland Baden-Württemberg will den Energieverbrauch bis 2050 halbieren, die Energiegewinnung zu 80 Prozent aus erneuerbaren Quellen sicherstellen und 90 Prozent weniger energiebedingte Treibhausgase emittieren. Da ist die Schweiz mit einem Ziel von rund 50% erneuerbaren Energien bis 2050 noch nirgends. Sie bildet heute gemessen an allen vergleichbaren Ländern das Schlusslicht, was Sonnen- und Windkraft pro Kopf anbelangt. Frankreich hat 4 mal mehr, Österreich 5 mal mehr, Italien 9 mal mehr und Deutschland 15 mal mehr. Die Energiestrategie ist das Gegenteil eines Alleingangs. Sie schafft endlich halbwegs gleich lange Spiesse mit dem Ausland.

6.

6. «Speicherung unmöglich»

Was machen wir nachts und im Winter, wenn die Sonne bei Windstille nicht scheint? Mit 75 grossen Stauseen ist die Schweiz bestens darauf gerüstet. Die-

Mit 75 grossen Stauseen ist die Schweiz bestens gerüstet.

se und die im Bau befindlichen Anlagen reichen. Die Speicherdiskussion ist eigentlich absurd. Pumpspeicherwerke der Schweiz waren früher eine Goldgrube. Heute ist ihr Geschäftsmodell in der europäischen Stromschwemme regelrecht ersoffen. Es kann ihnen nichts Besseres passieren, als dass der Anteil an erneuerbarer Energie wieder zunimmt.

7.

7. «100 Milliarden»

Silvio Borner, der emeritierte Basler Professor der Uni Basel, kam zusammen mit Bernd Schips zum Schluss, dass die Energiewende 100 Mia. kosten würde, also dreimal mehr als neue Atomkraftwerke. Die Studie ist peinlich. Der behauptete Stromspeicherbedarf ist viel zu hoch, die Preise für Solarstrom sind längst viel tiefer. Der Reservebedarf und die Reservekosten sind frei erfunden. Und der grösste Bock: Die Studie setzt für Atomkraftwerke keine Reservekapazitäten ein. Als ob Atomkraftwerke nie abgestellt werden müssen.

8.

8. «Deutschland ist gescheitert.»

In Deutschland hat die Energiewende ungefähr eine halbe Million Arbeitsplätze geschaffen. Der Anteil erneuerbarer Energie wurde von 3 auf 30% gesteigert. 8 Atomkraftwerke wurden abgestellt und der CO2-Ausstoss pro erzeugter Stromeinheit ist um 15% gesunken. Aber eigentlich spielt das gar keine Rolle, denn das Schweizer Parlament ahmt Deutschland gar nicht nach. Es hat ein anderes Fördermodell beschlossen und den Preisaufschlag im Gegensatz zu Deutschland bei 2,3 Rappen pro kWh beschränkt.

9.

9. «Subventionen sind des Teufels.»

Die Kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) für Wind- und Solarstrom ist keine Subvention, sondern ein Strompreiszuschlag, der Investitionssicherheit bringt. Hingegen werden AKWs und fossile Kraftwerke weltweit über Staatsgelder viel stärker subventioniert. Die Internationale Energieagentur weist das jedes Jahr eindrücklich aus. Alle umliegenden Länder fördern die neuen erneuerbaren Energien stärker als die Schweiz. Unter diesen Umständen ist die Schweizer KEV-Erhöhung nicht eine Marktverzerrung, sondern unsere Antwort auf bestehende Marktverzerrungen.

10.

10. «Lenkungsabgaben sind besser»

Damit die vom Bundesrat angekündigten Lenkungsabgaben wirken, müssen sie hoch sein, langsam eingeführt und erhöht werden. Es wird mindestens 15 Jahre dauern, bis sie lenken. Bis dann ist die Kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) wichtig und sinnvoll, um sicherzustellen, dass die Schweizer Solar -und Windenergiebranche nicht ohne Aufträge dasteht und Kraftwerke gebaut werden, welche die zerbrechlichen Atomkraftwerke rechtzeitig ersetzen können.

Fazit

Fazit

Der Weg zu einer erneuerbaren Energieversorgung ist der einzig richtige. Die Energiestrategie 2050 ist ein Schritt dort hin. Ein gemächlicher Schritt. Mir persönlich ist er viel zu langsam. Unsere Nachkommen werden uns eines Tages fragen, warum habt ihr nicht schneller gemacht? Und bis jetzt gibt es keinen Abschaltdatum für die bestehenden AKWs. Das ist unverantwortlich.

Aber immerhin:

Die Energiestrategie ist bezahlbar, volkswirtschaftlich und ökologisch ein Gewinn. Die unsägliche, von Burson Marsteller koordinierte Verwirrungskampagne der Wendegegner hingegen ist verantwortungslos und realitätsfremd.

Beat Jans

**Atomausstieg und Energiewende sind keine Selbstläufer. Sie müssen erkämpft werden.
2016 erwarten wir zu diesem Thema eine nationale Abstimmung, die wir gewinnen müssen. Werde Mitglied bei NWA.**

ANLASS
9. Mai 2015, 14.00 h
Umweltarena UWA Spreitenbach
NWA Aargau
Jahresversammlung
siehe Seite 2
www.nwa-ag.ch

ANLASS
12. Mai 2015, 18.15h
Hotel Amaris, Olten
NWA Schweiz
Mitgliederversammlung
Einladung und Programm Seite 2
www.niewiederakw.ch

ANLASS
6. Juni 2015
Basel, Tellplatz bis Matthäusplatz
NWA Region Basel
an den Umwelttagen
www.niewiederakw.ch >
auf Seite NWA Region Basel

ANLASS
9. Juni 2015
Abfahrt morgens in Basel mit Car,
Fahrt nach Biblis,
AerztInnen für soziale Verantwortung und zur Verhütung eines Atomkrieges
Führung durch das im Rückbau befindliche AKW.
www.ippnw.ch

VORTRAG
10. Juni 2015
Karlsruhe
Institut für Technologie
AerztInnen für soziale Verantwortung und zur Verhütung eines Atomkrieges
Vortrag Prof. Sascha Gentes zum Rückbau von Nuklearanlagen
www.ippnw.ch

ANLASS
26. Juni 2015
Olten (Infos folgen)
NWA Solothurn
Mitgliederversammlung
www.niewiederakw.ch >
auf Seite NWA Solothurn

NWA-Mitglied werden

Werde NWA-Mitglied und unterstütze aktiv unser 45-jähriges Engagement für den Atomausstieg und die Energiewende. Jahresbeitrag 50.- / reduziert 35.- / 55plus 80.-
Anmeldung direkt über www.niewiederakw.ch oder **mit diesem Talon** per Post an:
Verein NWA Nie wieder AKW, Murbacherstrasse 34, 4056 Basel
Je nach Wohnort wirst Du Mitglied in der entsprechenden Regionalgruppe.

Name Vorname (Bitte gut lesbare Druckbuchstaben!!)

.....

Adresse.....

PLZ Ortschaft.....

E-mail / TelNr.....

Lieben Dank! Du erhältst von uns die Unterlagen für die Mitgliedschaft.

www.niewiederakw.ch

Zusätzliche Informationen, Hintergrundartikel und Links in unserem Wende-Blatt-Dossier auf www.niewiederakw.ch.

Herzlichen Dank für Ihre Spende auf
NWA-Schweiz Postkonto Nr. 40-8355-3
IBAN CH42 0900 0000 4000 8355 3
BIC POFICHBEXXX

Herausgeber + Impressum
«Nie wieder AKW» NWA-Schweiz
Murbacherstrasse 34, 4056 Basel
www.niewiederakw.ch
Sekretariat sarasin@nwa-schweiz.ch
Tel. 061 322 49 20 Fax 061 322 06 29
Redaktion Véronique Andreoli
Layout Aernschd Born,
Druck Ropress Zürich
Papier FSCR FSC recycling